

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Band: 81 (2006)
Heft: 6

Rubrik: Rüstung + Technik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frischzellenkur für den Leopard

Die Kampfpanzer Leopard 2 der Schweizer Armee müssen aufgefrischt werden

Zwischen 1987 und 1993, also vor fast 20 Jahren, begann für die Schweizer Armee die Auslieferung von 380 Kampfpanzern Leopard 2 (Pz 87 Leo). Die Fahrzeuge haben inzwischen die Hälfte ihrer Einsatzdauer erreicht. Die Anforderungen auf dem Gefechtsfeld und der Technologiewandel machen Modifizierungen des Waffensystems nötig.

Im Rüstungsprogramm vom 28. Februar 1984 beantragte der Bundesrat den eidgenössischen Räten die Beschaffung eines ersten Loses von 210 Kampfpanzern des deutschen Leopard 2. Er obsiegte in der Evaluation gegenüber dem amerikanischen M 1 Abrams, der zu diesem Zeitpunkt unter anderem über eine wesentlich



Oberstlt Peter Jenni,
Muri bei Bern

schwächere Kanone verfügte. 35 Kampfpanzer sollten gemäss Vorschlag des Bundesrates direkt bei der Herstellerfirma Krauss-Maffei AG in München ab Stange gekauft werden, damit umgehend mit der Ausbildung der Truppe und des Unterhaltspersonals begonnen werden konnte.

Die übrigen 175 Kampfpanzer sollten in der Schweiz in Lizenz hergestellt werden. Als Generalunternehmer war die Contraves AG in Zürich vorgesehen. Der Bundesrat beabsichtigte, gegen Ende der 80er-Jahre ein zweites Los von weiteren 210 Leopard 2 zur Beschaffung vorzuschlagen. Die Truppe hatte einen Bedarf von 420 Stück geltend gemacht.

Die militärische Begründung für den Kauf des neuen Gerätes war die damalige gesteigerte Bedrohung mit Kampfpanzern, die Einsatzkonzeption der Armee, das heisst die Führung des Abwehrkampfes mit statischen und mobilen Kräften sowie die Überalterung der Panzer Centurion und Panzer 68 und 61.

Weiser Entscheid

Nicht nur die Medien und die breite Öffentlichkeit beschäftigten sich während Monaten mit diesem Geschäft, auch im Parlament gab es heisse Köpfe. Aus heutiger Sicht besonders erwähnenswert ist, dass der Ständerat vom vorgeschlagenen Beschaffungskonzept des damaligen Militärdepartementes abwich. Er reduzierte den Gesamtumfang der Beschaffung von 420 Panzern um 40 auf 380 Panzer und entschied, die Fahrzeuge in einem Los zu beschaffen. Dieser Schachzug führte zu einer Kostensenkung von fast einer Milliarde Franken und reduzierte den erforderlichen Kredit auf 3,390 Mia. Franken. Dazu kam, dass die Truppe rascher als vorgesehen mit dem neuen Waffensystem ausgerüstet werden konnte. Unsere Armee erhielt mit dem Leopard 2 einen der modernsten und besten Kampfpanzer.

Der Leopard, der bis heute in nahezu 3000 Exemplaren produziert wurde, ist zurzeit der in Europa meist genutzte Panzer. Die Schweiz hat damals als drittes Land dieses Fahrzeug beschafft. Heute wird es in mehr als zehn europäischen Staaten (Deutschland, Niederlande, Schweiz, Schweden, Österreich, Polen, Spanien, Norwegen, Finnland, Griechenland) in verschiedenen Konfigurationen genutzt. Wie aus den Medien zu erfahren war, schaffte der Panzer mit dem Verkauf nach Chile auch den Schritt in einen weiteren Kontinent.

Veränderte Bedrohungslage

Seit dem Ende des Kalten Krieges im Jahre 1989/90 und dem Zerfall der früheren UdSSR sind eigentliche Panzerschlachten heute und in mittlerer Zukunft nicht mehr zu erwarten. Die Erfahrungen aus den jüngsten Konflikten zeigen aber, dass die mechanisierten Verbände neben gepanzerten Fahrzeugen aller Art dennoch über moderne Kampfpanzer verfügen müssen. Diese schweren Mittel werden jetzt gezielter und weniger im grossen Verband über weite Strecken eingesetzt. Sie dienen beispielsweise im Ortskampf zur direkten Unterstützung der Infanterie und Grenadiere. Für das präzise Ausschalten von Scharfschützen und gut befestigten Stellungen in Gebäuden ist die grosskalibrige Panzerkanone ausgezeichnet geeignet.

Diese Einsatzart bedingt Anpassungen in der Führungsunterstützung, welche den Panzerkommandanten die Übersicht im Gelände bei Tag und Nacht ermöglichen. Alle Kampfpanzer des letzten Jahrhunderts wurden für den Kampf Panzer gegen Panzer gebaut. Das heisst, die beste Panzerung findet sich an der Front der Fahrzeuge. Auf der Seite, oben und hinten besteht aus heutiger Sicht Verbesserungspotenzial.

Vorarbeiten abgeschlossen

Dass der Leopard 2 nach wie vor einer der leistungsfähigsten Kampfpanzer weltweit ist, beweist die rege Nachfrage. Erst kürzlich hat die Türkei einige hundert Fahrzeuge aus Beständen unseres nördlichen Nachbarn übernommen.

Die Schweizer Pz 87 Leo haben heute ungefähr die Hälfte ihrer «Lebenszeit» erreicht. Es geht nun darum, die technischen Anpassungen für den Werterhalt des Gerätes vorzunehmen. Die Voraussetzungen dafür wurden mit dem Werterhaltungsprogramm von der Krauss-Maffei-Wegmann (KMW) und der RUAG Landsystems (RL) in den vergangenen Jahren geschaffen. Ge-



Der Kampfpanzer Leopard soll aufgefrischt werden.



Mit dem Leopard 2 erhielt die Schweizer Armee einen der besten Kampfpanzer.

meinsam mit der Armasuisse und dem Nutzer wurden die Massnahmen zur Werterhaltung und zur Sicherstellung eines möglichen Aufwuchses eingeleitet.

Erfolgreiche Truppenversuche

Im Rahmen von Truppenversuchen mit Milizsoldaten wurden die veränderten Pz-87-Leo-Prototypen erfolgreich getestet. Die Entwicklung hatte folgende Prioritäten:

- Verbesserung der Führungsfähigkeit für C4ISTAR
- Virtueller Schutz als Aufwuchsmodul
- Physischer Schutz als Aufwuchsmodul
- Werterhaltung und Logistikaspekte.

Als systemverantwortliche Firma brachte die KMW die bereits in anderen Leopard-2-Projekten verwendeten und weiterentwickelten Ergänzungen wie elektrischen Turmantrieb, Fahrgestellrechner, Rückfahrkamera und den in internationaler Zusammenarbeit entwickelten Minenschutz ein. Beim Kommandantenperiskop, das neu mit einem Nachtsichtgerät ausgerüstet ist, ist es möglich, Teile des heute eingebauten Periskopes weiter zu verwenden. Dieses Periskop wurde von der Firma Zeiss in Deutschland entwickelt und ist teilweise auch in anderen Systemen im Einsatz, zum Beispiel als Wärmebildgerät, was einen logistischen Nutzen bringt.

Modulare Schutzelemente

Die RUAG Landsystems entwickelte die modularen Schutzelemente am Turm und den Dachschild. Diese Elemente konnten bereits an andere Nutzerstaaten verkauft werden. Die RUAG prüfte mit Schwere-

wicht die Verbesserung der Kommunikationsmittel für die Führung innerhalb des Panzers und des Panzerverbandes sowie mit Blick auf das Führungsinstrument FIS-Heer. Letzteres bildet einen wichtigen Bestandteil für die vernetzte Operationsführung im C4ISTAR-Vorhaben der Armeepaltung.

Es soll Material für das die Teilstreitkräfte übergreifende Führungs- und Informationssystem beschafft werden. Diese Plattform bildet die Voraussetzung für die Sicherstellung der vernetzten Operationsführung durch den Chef der Armee bzw. den Oberbefehlshaber der Armee.

Der bestehende hydraulische Turmantrieb am Pz 87 Leo soll durch einen elektrischen Antrieb ersetzt werden. Dies ist dank neuen Technologien heute möglich. Der Vorteil ist eine höhere Leistung sowie ein verbesserter Energiehaushalt, verbunden mit einem geräuschlosen Betrieb. Das heute gut hörbare Surren der Hydraulik entfällt. Die Wartung wird in Zukunft einfacher. Ein weiterer Aspekt ist, dass das brandgefährliche Hydrauliköl, ein Gefahrenpotenzial für die Besatzung, wegfällt.

In Ergänzung zum bestehenden Periskop soll der Kommandant des Panzers ein modernes Wärmebildgerät erhalten, das ihm die Sicht bei Tag und bei Nacht ermöglicht. Es handelt sich um eines jener technischen Wunderwerke, wie sie in den vergangenen Jahren zuerst in der amerikanischen Armee in Flugzeugen und Fahrzeugen eingeführt worden sind. Mit dem neuen Systembediengerät verfügt der Kommandant jederzeit über alle wichtigen Zustandsangaben seines Waffensystems. Neu kann er dem Fahrer seine Befehle nicht mehr nur mündlich, sondern die Wegpunkte elektro-

nisch auf einem Display erteilen. Dank der neuen Rückfahrkamera wird der Fahrer stark entlastet, das Manövrieren wird einfacher und sicherer. Er braucht keine Unterstützung mehr von Dritten ausserhalb des Fahrzeuges.

Veränderte Gefechtsformen

Wie erwähnt, wurden die Kampfpanzer, darunter auch der Leopard 2, für den Kampf Panzer gegen Panzer entwickelt und ausgerüstet. Die Fahrzeuge und die Besatzung mussten in der Lage sein, im Duell dank rascher Bewegung im Gelände und der Fähigkeit des gleichzeitigen Fahrens und Schiessens den Gegner auszuschalten. Die Treffsicherheit mit der Kanone des Leopard 2 in rascher Fahrt ist immer noch eindrücklich. Diese Einsatzart erforderte einen starken Schutz gegen Beschuss von vorne.

Der heute veränderte Einsatz in urbanem Gebiet macht einen verbesserten Schutz gegen Beschuss von oben, von der Seite sowie gegen Minen nötig. Dazu wurden von der RUAG und der KMW modulartige Elemente entwickelt, die je nach Art des Einsatzes angebracht werden können.

In allen Armeen stehen heute die Aspekte der Führungsfähigkeit der Einsatzmittel im Vordergrund. Das Werterhaltungsprogramm Pz 87 Leo mit den Schnittstellen zum FIS Heer bietet die geforderte ausbaubare Plattform.

Die beschriebenen Massnahmen stellen den Einsatz der Pz 87 Leo für die zweite Lebenshälfte sicher. Die stark verkleinerten Panzertruppen könnten damit für weitere Jahrzehnte über ein modernes und zweckmässiges Waffensystem verfügen. 